

Die Höllenprinzessin

Von Hotepneith

Kapitel 7: Am Lichtersumpf

Ja, jetzt dürfen sich zwei Teams durch die Hölle bewegen...
Sie tun das auf recht unterschiedliche Weise, wie ihr euch denken könnt.

Viel Spass beim Lesen!

7. Am Lichtersumpf

Sie hatten gesucht, gerufen, nur um schließlich akzeptieren zu müssen, dass Inuyasha und Jaken irgendwie weg waren. Sie konnten nur hoffen, dass es den beiden gut ging, dass sie überhaupt noch am Leben waren. Immerhin war die Hölle nicht gerade der passendste Ort, um sich zu verlaufen.

Dagegen waren sie drei, Kagome, Sango und Miroku, in einem scheinbar friedlichen Landstrich gelandet. Es war ein heller, freundlicher Wald, fast ein Hain, so weit standen die Bäume auseinander. Nichts verriet irgendeine Gefahr, aber das Trio blieb indes wohl auf der Hut. Als sie einen Bach fanden, folgten sie ihm, wie sie es immer getan hatten, bachabwärts, um immer tiefer in die Hölle vorzudringen, immer näher zu Sayukis Schloss zu kommen. Sie hofften, dass Inuyasha ähnlich vorgehen würde, sie ihn - und Jaken - dann treffen würden, wenn sie das nächste der Höllensiegel, das nächste Portal erreicht haben würden.

"Wir müssen bald eine Pause machen", sagte Sango nachdenklich: "Ich weiß nicht, wie lange wir nicht geschlafen haben, aber wenn man müde ist, macht man Fehler."

"Ja." Kagome seufzte: "Ein wenig Schlaf täte uns sicher gut. - Und sieh nur, die Sonne geht hier auch bald unter."

Wie immer war in einer anderen Höllenebene auch eine andere Tageszeit. Sie gewöhnten sich zwar langsam an diese Irritation, aber ihre Körper verlangten dennoch nach Erholung. Trotzdem meinte Miroku:

"Diese Zeitverschiebungen...ob sie eine Falle sind? Abwehr gegen Eindringlinge? Oder ist das einfach so?"

"Möglich. Vielleicht gibt es hier Herrscher und jeder hat sich seinen eigenen Tagesablauf zurechtgelegt?" Kagome dachte laut nach, ergänzte dann: "Ich hoffe bloß, dass Inuyasha..." Sie brauchte nicht weiterreden.

"Er hat Jaken dabei", tröstete Sango und kassierte einen giftigen Blick:

"DAS ist mein Problem. Okay, ich weiß, dass er, also Jaken, nicht so...so dumm ist, wie wir alle immer dachten, aber ich bitte dich! Diese beiden irgendwo allein in der Hölle??!"

Die drei Menschen sahen sich besorgt an. Sie alle wussten, wie naiv und ahnungslos sich Inuyasha des Öfteren anstellte, Sachen im Hauruck-Verfahren in Angriff nahm. Dass Jaken ihn dabei stoppen könnte, wäre reines Wunschdenken.

Der Mönch seufzte: "Wir können es nicht ändern, leider. - Seht nur, dort scheint der Wald aufzuhören. Da am Waldrand machen wir Pause, denke ich. Dann schlafen wir abwechselnd."

Die Mädchen waren seiner Meinung. Etwas Schlaf würde ihnen gut tun, aber ohne Wache schlafen, war sicher auch in der Hölle keine gute Idee. Für gewöhnlich wachte meist Inuyasha über seine Gefährten, aber der war nicht da, und wer wusste schon, was ihm und Jaken alles über den Weg lief.

So blieben sie unter den letzten Bäumen stehen.

"Oh nein, " murmelte Kagome: "Nicht noch ein Sumpf..."

Der Bachlauf, dem sie bislang gefolgt waren, versickerte hier in einer großen Wiese, die nass glitzerte.

"Immerhin ist es kein Nebel." Sango drehte sich suchend um: "Und es scheint hier auch kein Leben zu geben."

"Im Nebelsumpf haben wir das Tentakelmonster auch ziemlich spät bemerkt..." gab das Mädchen aus der Neuzeit zurück, setzte sich aber. Sie brauchten alle Schlaf und eine Pause. Überdies senkte sich langsam die Dämmerung über diesen Höllensektor. Sie müssten eben gut aufpassen.

"Schlaft nur", sagte Miroku: "Ich übernehme die erste Wache." Er ließ sich an einem Baum nieder: "Und wen soll ich dann wecken?"

"Mich, hoshi-sama." Die Dämonenjägerin legte ihren Bumerang zu Boden: "Sagen wir in vier Stunden."

"Gut." Er sah zu den beiden Mädchen, betrachtete dann aber die feuchte Ebene vor sich. Es schien kein solch tiefer Sumpf zu sein, wie der, an dem sie den Kampf mit dem Monster gehabt hatten, aber er versuchte, jedes Geräusch auch im Wald hinter sich wahrzunehmen, jede sich möglicherweise nähernde Energie zu spüren.

Als die Nacht hereinbrach, schienen über dem Morast kleine Lichter zu entstehen, wie Fackeln, die scheinbar in der Luft schwebten. Der Mönch war zuerst alarmiert, aber er konnte keine Lebensform wahrnehmen. Überdies blieben die Flammen über der Wiese, näherten sich nicht. Er kannte solch ein Phänomen von einer Gegend, in der unsichtbares Gas aus dem Boden kam, das man nur riechen konnte, und sich an der normalen Luft entzündete. Ob das hier wohl auch der Fall war? Aber das war egal. Solange diese Flämmchen über dem Sumpf blieben, ging ihn das nichts an.

Er hätte niemandem sagen können, wie lange er mit seltsamer Faszination dem Tanz der Lichter zugesehen hatte, als ihm eine Bewegung rechts von ihnen auffiel. Unwillkürlich fasste er seinen Mönchsstab fester, starrte dann aber ungläubig hin. Aus der Dunkelheit näherte sich eine junge, menschlich aussehende Frau dem Sumpf, in schönen Kleidern. Sie war sicher eine Prinzessin. Ob das Sayuki war? Er hielt etwas den Atem an. Die Frau drehte sich zu ihnen, lächelte ihn an. Als er ihren Augen begegnete, stand er auf. Sie war so schön...sie war sicher keine Feindin. Und ihr Lächeln....

Er ging hinüber zu ihr, unfähig, weiter nachzudenken. Sie war eine Schönheit und er musste sie aus der Nähe sehen, musste mit ihr reden, musste sie berühren.

"Wie ungewohnt, Fremden hier zu begegnen", sagte sie mit einer angenehmen, dunkeln Stimme.

"Wir sind einfache Reisende." Miroku hörte selbst, dass seine Stimme fast heiser klang: "Wer bist du, Schönste? Und was treibst du allein an diesem Sumpf?"

"Es ist der Lichtersumpf." Ihr Blick glitt abschätzend über ihn: "Und ich liebe diese Lichter, jedes einzelne von ihnen." Wieder ein Lächeln: "Du bist ein Mönch... wie amüsant, hier einen Mönch zu treffen." Sie hob den Kopf, suchte seinen Blick: "Dann besitzt du auch die Kräfte Buddhas?"

"Äh...ja..." Er konnte nicht anders. Diese dunkeln Augen schienen ihn einzuladen, anzuziehen. So machte er noch einen Schritt näher zu ihr, stand nun direkt vor ihr: "Sag, wie heißt du?"

"Mein Name? Ich habe keinen." Sie fasste nach seiner linken Hand: "Aber ich benötige auch keinen. Ich bin die Königin dieses Lichtersumpfes. Und du wirst mir Gesellschaft leisten." Sie umklammerte plötzlich mit unerwarteter Kraft sein Handgelenk.

Miroku spürte es, aber er konnte seinen Blick nicht von ihren Augen lösen. Es war, als habe sie ihn hypnotisiert. Er fühlte, wie seine Wärme, seine Kraft scheinbar aus ihm gesogen wurde, wie eisige Kälte begann, seinen Arm empor zu wandern. Sein Instinkt schrie ihm zu, dass er weg sollte, dass das eine Falle war, aber er konnte sich nicht bewegen, gefangen im Bann der Sumpfkönigin. Er starrte wehrlos in ihre Augen, selbst, als er spürte, wie ihn mit seiner Wärme auch seine Kraft, sein Leben verließ.

Etwas flirrte knapp an ihm vorbei. Er war zu sehr im Zauber, als dass er erkannt hätte, dass es Sangos Bumerang war. Sie hatte daneben gezielt, um ihn nicht zu verletzen, aber in der Hoffnung, diese fremde Frau dazu zu bekommen, ihn loszulassen. Ihr und Kagome war klar, dass der Mönch unter einem Bann stand. Die Dämonenjägerin hätte nicht sagen können, was sie geweckt hatte. Ihr war gewesen, als hätte sie ein seltsames Lied gehört, das sie jetzt wieder vergessen hatte. Irgendwie war der Refrain gewesen: "im Lichtersumpf ertrunken, im Lichtersumpf versunken..." Aber sie wusste nichts mehr weiter, oder wer es gesungen hatte. Sie fing ihren Bumerang wieder auf. "Lass ihn sofort los, Hexe!" schrie Kagome inzwischen, die Sehne ihres Bogens bereits gespannt: "Wenn du keinen Pfeil willst."

"Törichtes Menschenmädchen!" Die Sumpfkönigin drehte nicht einmal den Kopf: "Was glaubst du, wer ich bin? Kein Pfeil eines Sterblichen kann mir etwas anhaben. Und dieser Mönch hier wird eine hübsche neue Flamme abgeben..."

"Ach ja?" fauchte Kagome prompt: "Dann viel Spaß hiermit!" Sie schoss. Der läuternde Pfeil flammte unter ihrer Energie auf, zumal sie etwas wütend über die Unterbrechung ihrer Nachtruhe war.

"Was?!" Die Sumpfkönigin spürte die heranfliegende Gefahr, ließ Miroku los und fuhr herum. Aber es war zu spät.

Sango war im gleichen Moment schon bei dem Mönch. Er wirkte noch immer ein wenig geistesabwesend, hatte wohl noch nicht einmal mitbekommen, dass er bis zu den Knien im Sumpf stand. Sie packte ihn am Arm, zerrte ihn zurück auf das trockene Ufer.

Dort erst schüttelte er sich, als überlaufe ihn ein Schauer: "Mir ist kalt...Danke, Sango, danke, Kagome-sama...Das hätte böse ausgehen können."

"Oh ja!" Sango stemmte die Arme in die Seiten: "Kaum siehst du ein weibliches Wesen, schon schaltet dein Verstand komplett aus. Hör endlich mal auf, mit deinem Unterleib zu denken, Mönch! Aber wie konntest du nur so nahe zu ihr hingehen? Wie so bodenlos leichtsinnig sein?"

"Sie war so schön..."

"Dein Geschmack scheint abzusinken", meinte Kagome trocken.

Er drehte sich erstaunt um: "Wieso? So eine schöne junge Dame...?" Jetzt fiel sein Blick auf das, was hinter ihr im Sumpf lag und er schluckte. Diese vertrocknete Mumie mit

nadelspitzen Zähnen hatte er hübsch gefunden? Und sie löste sich langsam auf. "Äh, sie hat mich gebannt..." versuchte er zu erklären.

"Was für ein toller Wächter!" knurrte Sango, noch immer erbost, dass er sich so hatte bezirzen lassen: "Da kommt tatsächlich ein Monster vorbei und er fängt das Flirten an!"

"Ich war gebannt. Sie hatte mich verhext, ehrlich, Sango. Ich ...ich weiß nicht, wieso ich zu ihr ging, ich weiß nur, dass ich plötzlich mitbekam, dass es gefährlich wäre und trotzdem nichts machen konnte." Er sah von einer der deutlich wütenden Damen zur anderen: "In jedem Fall danke ich euch." Das war alles, was er sagen konnte. Er hatte die bissigen Bemerkungen verdient.

"Du kannst wirklich von Glück sagen, dass ich aufgewacht bin." Die Dämonenjägerin funkelte ihn an: "Und du hältst jetzt wieder Wache, während ich noch ein bisschen schlafe."

"Ja, natürlich." Sie hatte ja Recht, das wusste er. Er war einfach zu leichtsinnig gewesen, Bann hin oder her. Er hätte sich nie nahe zu einer Fremden begeben dürfen, gleich schon, als er sie sah, erkennen müssen, dass sie nur eine menschliche Gestalt vortäuschte. Wären die Mädchen nicht aufgewacht, hätte auch er eines dieser Lichter über dem Morast abgegeben. "Es tut mir leid. Und es wird nicht wieder vorkommen." Er setzte sich wieder an den Baum.

"Hoffentlich", murrte Sango, legte sich aber wieder hin. Sie wusste nicht mehr, was sie wach gemacht hatte, aber sie hatte sofort begriffen, dass da etwas gar nicht stimmte und hastig auch Kagome geweckt. Hoffentlich war das die letzte Störung gewesen.

Inuyasha setzte sich maulend auf. Wieso musste die Landung in einer neuen Ebene immer so hart sein. Im nächsten Moment vergaß er jedoch seine Prellungen und war mit einem Satz auf den Beinen.

"Kagome?!" schrie er: "Miroku? Sango?" Nur Jaken war bei ihm, der sich gerade aufraffte:

"Was ist, Inuyasha-sama?"

"Frag deine Augen, Dummkopf. Sie sind weg! Kagome!" Der Hanyou drehte sich um die eigene Achse. Sie befanden sich in einem Hügelland, in einem weiten Tal. Aber weder seine Augen noch seine Nase konnte seine Freunde finden. "Oh nein, " stöhnte er: "Wir sind getrennt worden! Wo können sie nur sein?" In welcher Richtung müsste er sie suchen? Der Wind trieb ihm keine Witterung zu.

"Sie sind sicher auch hier in dieser Ebene der Hölle." Jaken sah sich um: "Aber vielleicht war dieser Schacht gestört, hat sich irgendwo geteilt."

"Vielleicht..." Das war ihm eigentlich vollkommen egal. " Wir müssen sie finden! Das klappt doch nie, die drei allein, irgendwo." Er wollte schon blindlings losrennen, als ihn etwas an der Hose festhielt.

"Wartet bitte, nur einen Moment, Inuyasha-sama." Jaken seufzte etwas: "Hört Ihr mir zu?" Er rechnete schon fast mit einem Schlag, einer neuen Beule.

"Was ist?" knurrte sein augenblicklicher Gebieter aber nur.

"Ihr solltet Vertrauen zu Euren Freunden haben. Sie werden sicher auch tiefer in die Hölle gehen, so, wie wir es bislang stets getan haben. Am nächsten Siegel werden wir sie gewiss treffen. Das ist schneller, als hier die gesamte Ebene abzusuchen."

Inuyasha betrachtete den kleinen Youkai etwas zweifelnd: "Meinst du?" fragte er dann. Doch, dieser Kröterich könnte Recht haben. Und wenn sie alle rasch Richtung des Siegels gehen würden, bestünde auch eine gute Chance, dass sie sich schon

vorher treffen könnten. Er musste die drei so schnell es ging wieder finden. Nicht, dass er ihnen nichts zutraute, aber trotz all ihrer Fähigkeiten: sie waren reine Menschen. Und Menschen in der Hölle war nicht unbedingt das Ideale.

Jaken war ein wenig erleichtert, dass der verrückte Hanyou ihm zuhörte: "Ja", beteuerte er hastig: "Ich bin sicher, dass sie auch zum nächsten Siegel gehen werden, so rasch es geht." Soweit er mitbekommen hatte, waren die Menschen der oftmals vernünftiger Teil von Inuyashas Truppe.

"Na schön. - Dann gehen wir da lang."

"Äh...warum das?"

"Na, weil ich es sage."

Inuyasha setzte sich in Bewegung. Jaken schulterte mit innerlichem Seufzen seinen Kopfstab und marschierte hinterher.

Sie wanderten durch das Hügelland und Jaken erkannte bald den Grund, warum Inuyasha in diese Richtung hatte gehen wollen. Hier floss ein Bach, dem sie abwärts folgen konnten, immer tiefer in die Hölle hinein, immer näher zum Schloss der Höllenprinzessin. Immerhin schien er sich doch etwas zu denken, woran der Krötenyoukai manchmal schon ein wenig gezweifelt hatte. Sie bogen an Bachufer um eine Ecke in ein schmales Tal - und erstarrten.

Es war die Frage, auf welcher Seite die Überraschung größer war. Der Trupp bewaffneter Höllendämonen starrte die rot gekleidete weißhaarige Gestalt, gefolgt von einer kleinen grünen, volle sechzig Sekunden sprachlos an.

Inuyasha beschloss, das auszunutzen. Er zog Tessaiga, das sich rasch verbreiterte und rannte auf die gut fünfzig Höllendämonen los, um sie anzugreifen.

Jaken entglitt nur ein ächzendes "Inuyasha-sama...." als er fassungslos die Szene betrachtete.

In der fälschlichen Annahme, der Fremde wisse, was er da tue, drehten sich die Höllenwächter um und rannten los, verfolgt von einem schwertschwingenden Hanyou. Jaken lief hinterher, so rasch er konnte. Er musste sich doch getäuscht haben. Inuyasha war anscheinend mutig, und viel stärker, als er angenommen hatte. Nur ein sehr starker Krieger würde eine solche Überzahl so gelassen angreifen, ja, verfolgen.

Irgendwann dämmerte es allerdings Inuyasha, dass er da allein gerade fünfzig Leute verfolgte, und dass ein Kampf gegen sie alle vielleicht doch ein klein wenig schwierig werden würde. Er blieb stehen, was die Höllendämonen mit gewisser Erleichterung weiterrennen ließ. Wer auch immer dieser Unbekannte war, er musste ein gewaltiger Krieger sein, dass er es wagen konnte, sie alle einfach anzugreifen. Wer das wohl war? Ein Höllendämon sicher nicht. Als sie nach längerer Zeit außer Atem stehen blieben, beschlossen sie, ihrem Vorgesetzten Meldung zu machen. Vielleicht wusste der etwas über den Fremden. Vielleicht war das ein neuer Leibwächter für Prinzessin Sayuki oder gar einer, den der Höllenfürst persönlich bei sich hatte? In jedem Fall waren sie froh, noch am Leben zu sein. Er hatte so gefährlich ausgesehen....Und dieses eigentümliche Schwert war gewiss eine Maßanfertigung...

Sesshoumaru lehnte matt an der Wand. Er versuchte, sich zu fangen, aber es war schwer. Sie hatte begonnen, den Druck zu erhöhen...heute, gestern? Er hatte langsam Schwierigkeiten mit seinem Zeitgefühl. Freundlich plaudernd erzählte sie ihm von

Dingen, die sie mit anderen Opfern angestellt hatte, was auf ihn warten würde. Er konnte sich nicht damit beruhigen, dass sie ihm das nicht antun würde, hatte er doch schon nur zu gute Bekanntschaft mit Höllenstrafen gemacht. Er wusste nicht, was schlimmer war: der körperliche Schmerz, die Demütigungen oder dieses Ausgeliefertsein.

Dabei wäre es so einfach. Reiner Überlebenswille empfahl ihm, dem Druck nachzugeben. Alle seine bisherigen Überzeugungen bedeuteten nur Leid für ihn. Und da war die nette, freundliche Prinzessin, die ihm für jedes Entgegenkommen Erholung, schmerzfreie Stunden, zubilligte.

Wozu kämpfen? Wozu Widerstand leisten? Sie würde gewinnen, das war klar. Was tat es, ob es sofort oder in vierzig Tagen war.

Er riss sich zusammen. Was sollte das? Er, Sesshoumaru, verfiel in Selbstmitleid? Nein. Sie sollte nicht das Vergnügen haben, ihn so leicht unterzukriegen. Nicht in so kurzer Zeit. Er blickte auf, sah zu der Höllenprinzessin, die erstaunt zum Eingang ihres Saales guckte. So wandte er auch den Kopf.

Ein Höllenwächter war hereingekommen, kniete höflich nieder.

"Was ist?" fragte Sayuki. Sie mochte es nicht sonderlich, während ihrer Spiele gestört zu werden. Aber vielleicht war es wichtig.

"Wir haben eine Nachricht bekommen. Die Königin des Lichtersumpfes wurde seit letzter Nacht nicht mehr gesehen. Sie scheint verschwunden zu sein."

"Na und? Vielleicht ist sie irgendwohin gegangen, an einen anderen Sumpf. Was interessiert mich das?"

"Verzeiht, Hoheit, aber mein Herr war der Meinung, Ihr solltet es wissen. Und er vermutet, dass ihr Verschwinden mit einem starken Krieger zusammenhängen könnte, dem ein Trupp Wachen begegnete. Wie Ihr wisst, mag sie...mochte sie starke Krieger."

"Ein starker Krieger?" Sayuki wurde hellhörig. Sie warf einen Blick auf ihren Gefangenen. Vielleicht hätte sie bald zwei Spielzeuge? "Wer ist er?"

"Das wussten wir nicht. Er gehört nicht zu Euch?"

"Hm. Wohl nicht. - Beschreibe ihn."

Sesshoumaru atmete tief durch. Ärger für die Höllenprinzessin? Das bedeutete für ihn vielleicht eine Frist, eine Erholungspause. Und immerhin, wenn da jemand in der Hölle herumliefe und eine Sumpfkönigin erledigt hatte... Er hörte mit frisch gewecktem Interesse zu.

Der Bote fuhr fort: "Nun, er scheint jedenfalls sehr stark zu sein, er hat fünfzig Höllenwächter geschlagen. Sie beschrieben ihn als rote Gestalt, mit gelben, leuchtenden Augen. Und er soll eine Art weißen Umhang getragen haben, der beim Rennen hinter ihm herwehte."

"Gelbe Augen, rote Gestalt, weißer Umhang?" Sayuki dachte nach: "Keiner von meinen Leuten. Und auch wohl keiner von meines Vaters Seite. Aber wer sollte es schon sein? Und wo sollte er denn herkommen? Seltsam ist das schon ein wenig. - Egal. Geh zurück. Falls der Kerl Unruhe stiftet, tötet ihn." Sie lehnte sich zurück: "Und wenn er fünfzig Wachen schlagen konnte, nehmt eben hundert. Wer hier Ärger macht, stirbt." Der Wächter verneigte sich und stand auf, verließ den Saal.

Sesshoumaru schloss die Augen. Einige Zeit würde er sicher noch durchhalten. Mal sehen, ob dieser unbekannte Krieger tatsächlich Unruhe stiftete. Das wäre schön, denn dann müsste Sayuki sich um die Sache kümmern und ihn in Ruhe lassen. Wer der Fremde wohl war? Sicher auch ein Höllenwächter, natürlich. Niemand außer diesen Geschöpfen oder Seelen kam ja hier in die Hölle. Aber für ihn war das etwas wie ein

Strohalm, an den er sich klammern konnte.

Mit der Pesonenbeschreibung erkennt ihn nicht mal sein eigener Bruder.

Das nächste Kapitel heisst: Das Schlachtfeld der Untoten. Dort wartet eine unangenehme Überraschung. Und Jaken lernt, dass man nichts gegen Inuyashas Einfälle tun kann.

Wer so nett ist, mir einen Kommentar zu hinterlassen, dem schicke ich eine ENS, wenn ich sehe, dass das neue Kapitel freigeschaltet wurde.

Leider sind anscheinend beim letzten Kapitel einige ENS mit Verzögerung angekommen.

bye

hotep